



Warum auch in Adelskreisen  
Fachkräftemangel herrscht, deckt  
unsere neue Podcast-Folge auf

► Reinhören unter [www.wochenkurier.info](http://www.wochenkurier.info) (Foto: pm)

»STARK für die LAUSITZ« –  
Das Portal für die Lausitz  
vom WochenKurier

► [www.stark-fuer-lausitz.de](http://www.stark-fuer-lausitz.de)



## Kommunalpolitik mitgestalten

Ich sehe was, was du  
nicht siehst und das ge-  
fällt mir gar nicht. Doch  
was kann ich jetzt tun?

MARIA-LOUISE HARTMANN

**HOYERSWERDA.** Themen wie die »neue Kühnichter Heide« oder der geplante Abriss zweier Wohnblöcke im WK I machen es deutlich - die Meinungen zur Notwendigkeit bestimmter Maßnahmen gehen oft weit auseinander. Doch welche Handlungsmöglichkeiten habe ich, wenn etwas passiert, mit dem ich nicht einverstanden bin?

### Im Wahllokal den Grundstein legen

Fragen der Stadt- bzw. Gemeindeentwicklung, die Instandhaltung der Infrastruktur oder die Verwendung öffentlicher Gelder. All diese Aufgaben landen - neben vielen anderen Anliegen auch - auf den Tischen der Stadt- und Gemeinderäte.



Wir machen DEMOKRATIE

Als Entscheidungsträger machen sie stellvertretend für die Einwohner einer Stadt bzw. Gemeinde Politik und sind somit auch die geeigneten Ansprechpartner, wenn es um kommunalpolitische Fragen geht. Ob im Bürgerbüro, zu Sitzungen des Stadt- bzw. Gemeinderates oder per Mail, hier finden Anliegen ihren Weg in die Kommunalpolitik.

Wer diese Stellvertreter und somit auch Ansprechpartner sein sollen, diese Entscheidung treffen die Bürgerinnen und Bürger selbst. Das nächste Mal am **Sonntag, 9.**



Wer nicht live bei einer Stadtratssitzung in Hoyerswerda dabei sein kann, hat die Möglichkeit sich über einen Livestream auf YouTube zuzuschalten.  
Foto: Stadt Hoyerswerda

**Juni.** Neben der Wahl zum europäischen Parlament finden an diesem Tag sachsenweit auch Kreistags-, Stadtrats-, Gemeinderats- und Ortschaftsratswahlen statt.

### Informieren und Fragen stellen

Stehen die Wahlergebnisse fest, beginnt die Arbeit der Volksvertreter. Über die Schulter schauen, sich informieren und Fragen stellen kann man vor Ort bei den Sitzungen der Stadt- und Gemeinderäte. Im Rahmen dieser Zusammenkünfte ist immer auch eine Fragestunde der Einwohner vorgesehen. In Hoyerswerda gibt es außerdem noch die Möglichkeit, die Stadtratssitzungen per Livestream auf YouTube zu verfolgen. Der Vorteil am Vor-Ort-Termin: Bürger können zu konkreten Tagesordnungspunkten Fragen stellen. Diese werden zwar nicht direkt

beantwortet, aber die Stadt- und Gemeinderäte müssen sich mit den Anliegen auseinandersetzen und schriftlich antworten.

Wer die Fragen nicht zu den Stadtrats- bzw. Gemeinderatsitzungen stellen möchte, kann in Hoyerswerda auch die Fragestunde des Oberbürgermeisters in der Brigitte-Reimann-Stadtbibliothek nutzen. Dort beantwortet Torsten Rubanzeh regelmäßig Fragen zu einem vorher festgelegten Thema, kommt mit den Besuchern ins Gespräch und tauscht sich über Ideen für ein besseres Hoyerswerda aus. So auch am **1. März** um 17 Uhr. Das Thema diesmal: »Kommunalpolitik in HY – Wer ist für was zuständig?«

### Brennpunktdiskussionen

Anknüpfend an das Format »Frag den Oberbürgermeister« sollen die Fragestunden ab diesem

Sommer zusätzlich auch an andere Orte der Stadt ziehen. »Brennpunktdiskussionen« sollen dann an den Orten geführt werden, die sie auch betreffen, so die Idee der Stadt. Wo und wann ist zum jetzigen Zeitpunkt zwar noch nicht klar, dafür aber das gesteckte Ziel: Bürgerbeteiligung noch weiter fassen.

### Einwohnerversammlungen

Auch Einwohnerversammlungen geben allen Ortsansässigen die Möglichkeit, sich bei einer öffentlichen Sitzung zu Wort zu melden. Laut sächsischer Gemeindeordnung soll zur Erörterung bedeutsamer Gemeindeangelegenheiten, mindestens zweimal im Jahr eine Einwohnerversammlung durch den Stadt- bzw. Gemeinderat anberaumt werden.

Lesen Sie mehr auf Seite 3

### Einwohner- versammlung anberaumt

**HOYERSWERDA (mlh).** Am vergangenen Dienstag stimmte der Stadtrat einstimmig für die Durchführung einer Einwohnerversammlung zum Einzelhandels- und Zentrenkonzept. Diese wird am **21. Februar** um 17 Uhr im Versammlungsraum des AWO-Altenzentrums stattfinden.

Das Einzelhandels- und Zentrenkonzept wurde im Zuge des Bebauungsplans Nr. 33 - also der geplanten Einzelhandelsfläche »neue Kühnichter Heide« - in Auftrag gegeben und bewertet alle schon ansässigen Einzelhandelsflächen der Stadt Hoyerswerda.

### Arbeit am »New CityConcept« geht weiter

**HOYERSWERDA (pm).** Die interaktive Planungswerkstatt für das Projekt »NewCityConcepts« lädt am **Mittwoch, 7. Februar**, ein, gemeinsam weiter an der Zukunft des Geländes der »Schule am Planetarium« zu arbeiten. Hauptziel ist es, Ideen zur Weiternutzung des Areals und der dazugehörigen Gebäude zu visualisieren. Dazu gab es bereits im November 2023 eine Ideenwerkstatt, deren Ergebnisse am Mittwoch präsentiert werden. Das Treffen findet von 14 bis 18 Uhr im Bürgerzentrum Braugasse 1 statt. Zur besseren Planung wird um eine Voranmeldung unter [www.lautech.de/anmeldung-new-cityconcepts.html](http://www.lautech.de/anmeldung-new-cityconcepts.html) gebeten.

# Petitionen, Initiativen und Bürgerbegehren

FORSETZUNG VON SEITE 1

**HOYERSWERDA (mlh).** Möglichkeiten, um Fragen zu stellen und Antworten zu bekommen, gibt es also zahlreich. Doch werden sie auch genutzt? Hoyerswerdas Oberbürgermeister Torsten Ruban-Zeh hat die Erfahrung gemacht, dass Ortschaftsräte reger genutzt werden als die Sitzungen des Stadtrates Hoyerswerda. »Deswegen hat der Stadtrat sich dazu entschlossen, die Sitzungen live zu übertragen und auf YouTube abzustellen.«



Wir machen DEMOKRATIE

Das heißt, jeder Interessierte kann auch im Nachgang noch den öffentlichen Teil der Stadtratssitzungen mitverfolgen. Seitdem sei die Beteiligung an den Sitzungen auch gestiegen, so der Oberbürgermeister. Einwohnerversammlungen

dagegen werden sehr wenig besucht. Zur Vorstellung des Doppelhaushaltes 2023/2024 zum Beispiel, zählte man nicht mal zehn Bürger. In Sachen Bürgerbeteiligung kann hier also noch nachgelegt werden.

## Wohnort aktiv mitgestalten

2019 wurde auf Initiative mehrerer Fraktionen des Stadtrates der Bürgerhaushalt (BHH) eingeführt. Im Zuge des BHH können die Bewohner der Kernstadt Hoyerswerda und seiner Ortsteile ab dem 16. Lebensjahr Vorschläge zur Umsetzung von Projekten einreichen und im zweiten Schritt über die Einreichungen abstimmen. Koordiniert und auf Zulässigkeit und Umsetzbarkeit geprüft wird der BHH von der Steuergruppe Bürgerhaushalt, in die sich auch Einwohner berufen lassen können.

Für den Bürgerhaushalt 2025/26 sollen für Projekte



Am vergangenen Sonntag nahmen laut Zählungen der Polizei rund 800 Bürgerinnen und Bürger ihr Demonstrationsrecht in Hoyerswerda wahr. Foto: hgb

in der Kernstadt 75.000 Euro und für Vorhaben in den fünf Ortsteilen je 5.000 Euro bereitgestellt werden.

## Bürgerbegehren, Einwohnerantrag und Petitionen

Mit Petitionen auf Kommunalebene beschäftigt sich der jeweilige Gemeinde- bzw. Stadtrat. Die Entscheidung - zumindest aber eine Zwi-

schenbilanz - wird dem Petenten innerhalb von sechs Wochen schriftlich mitgeteilt. Eine Mindestanzahl an Unterschriften ist nicht erforderlich.

Dagegen braucht es bei einem Einwohnerantrag je nach Hauptsatzung der Stadt bzw. Gemeinde, Unterschriften von mindestens fünf bzw. zehn Prozent der Einwohner, die das 16. Lebensjahr vollendet haben.

Ähnlich verhält es sich bei einem Bürgerbegehren. Laut Sächsischer Gemeindeordnung braucht es für ein Bürgerbegehren Unterschriften von mindestens fünf Prozent der Einwohner. Wichtig: Das Bürgerbegehren muss vor Beginn der Unterschriftensammlung schriftlich bei der Gemeinde bzw. Stadt angezeigt werden. Ein Bürgerbegehren ermöglicht im Zweifel ein Mit-

scheidungsrecht durch einen Bürgerentscheid.

## Initiativen, Interessenverbände und Demonstrationen

Während Interessenverbände, z.B. Gewerkschaften, sich die langfristige Durchsetzung spezifischer Interessen zum Ziel gesetzt haben, handelt es sich bei Initiativen um einen Zusammenschluss auf Zeit mit klarem Ziel. Durch Aktionen im öffentlichen Raum, z.B. Infostände oder Demonstrationen, können weitere Menschen auf das Anliegen der Initiative aufmerksam gemacht werden. Wer eine Demonstration bzw. Versammlung unter freiem Himmel anmelden möchte, findet das dafür nötige Anmeldeformular auf der Internetseite des Landratsamtes Bautzen. Eine Genehmigung ist nicht notwendig, ein Anmelden, 48 Stunden vor Bekanntgabe der Demonstration an die Öffentlichkeit, aber schon.

# Alibi-Beteiligung?

Im Gespräch mit einer Bekannten ist mir das Wort »Alibibeteiligung« zum ersten Mal untergekommen. Seitdem geistert es mir im Kopf herum. Woher rührt das Gefühl, kein »echtes« Mitspracherecht in der Politik zu haben, obwohl es augenscheinlich Mitbestimmungsmöglichkeiten gibt? Und ist es wirklich das? Nur ein Gefühl? Wie denken Sie darüber? Teilen Sie das Gefühl von »Alibibeteiligung«? Und wie sollte bzw. könnte »echte« Beteiligung in Ihren Augen aussehen? Lassen Sie uns dazu gerne ins Gespräch kommen und schreiben Sie uns einen Leserbrief oder eine E-Mail unter dem Stichwort: Alibibeteiligung.

Ihre Maria-Louise Hartmann  
[redaktion@wochenkurier.info](mailto:redaktion@wochenkurier.info)





Waldbad in Bernsdorf ist mehr als nur Bademöglichkeit - wir fragten nach den nächsten Zielen

► Lesen Sie mehr im Innenteil (Foto: Silke Richter)

»STARK für die LAUSITZ« – Das Portal für die Lausitz vom WochenKurier

► [www.stark-fuer-lausitz.de](http://www.stark-fuer-lausitz.de)



## Aufbruch statt Frust

In den kommunalen Parlamenten werden die Entscheidungen getroffen, die eine Region für junge Menschen lebenswert machen, so der Tenor der »Jungen Lausitz«. Deshalb unterstützt das Netzwerk angehende Jungpolitiker im Kommunalwahlkampf.

MARIA-LOUISE HARTMANN

**LAUSITZ.** »Die Lausitz soll eine Region werden, die für junge Menschen attraktiv ist.« Mit diesem Ziel gründet sich im Februar 2022 das parteiübergreifende, offene Netzwerk »Junge Lausitz«. Seitdem ist viel passiert. Es wurde eine Imagekampagne auf- und umgesetzt, sich auf eigens initiierten Veranstaltungen mit Interessierten und Vertretern unterschiedlichster parteipolitischer

Jugendorganisationen vernetzt und ausgetauscht, Zukunftswerkstätten abgehalten und dort ein Perspektivplan und Rahmenbedingungen erarbeitet. Das Fazit: Mit Impulsen an die Entscheidungsträger heranzutreten reicht manchmal nicht aus. Deshalb geht das Netzwerk nun den nächsten Schritt.

### Vom Impulsgeber zum Entscheider

Wer etwas verändern will, der muss mitmischen. Und zwar dort, wo die Entscheidungen gefällt werden. Und so will die »Junge Lausitz« nicht nur selbst die Seiten wechseln und vom Impulsgeber zum Entscheidungsträger werden, sondern auch allen jungen, politisch interessierten Menschen die Möglichkeit bieten, selbst die ersten Schritte in der Kommunalpolitik zu gehen.

Dafür hat sich das Netzwerk er-

neut für eine Förderung des Politik-Start-Ups JoinPolitics, dass politische Talente mit innovativen Ideen fördert, beworben. Mit Erfolg. Die Booster-Stipendien waren geboren.

### Weg von Plakat- und Kugelschreiberwahlkampf

Mit den Fördermitteln, die dem Netzwerk nun zur Verfügung stehen, unterstützt die »Junge Lausitz« junge Kandidaten mit bis zu 2.000 Euro im Wahlkampf um ein kommunales Amt. Um sich für die sogenannten Booster-Stipendien zu qualifizieren, ist vor allem eins wichtig: Richtungsentscheidungen müssen im Wahlkampf Thema sein. Sprich: Die Themen, die jetzt für die Entwicklung der Lausitz wichtig sind, sollen auf die Agenda der kommunalen Parlamente.

Doch wann zählt man (noch) zu den »angehenden Jungpolitiken«,

die hier gefördert werden und was genau versteht die »Junge Lausitz« unter innovativ? »Wir haben uns bewusst gegen eine Altergrenze entschieden. Für uns zählt eher der junge Geist in und hinter den Ideen und die kann auch noch die 35-jährige Familienmutter haben«, so Jannis Simons, stellvertretender Vorsitzender der »Jungen Lausitz«.

In Sachen Innovation möchte das Netzwerk neue Ideen sehen, um junge Menschen zu erreichen und in die Wahlkabinien zu locken. »Wir wollen weg von Plakat- und Kugelschreiberwahlkampf und hin zu Begegnungen«, so der 26-jährige.

Sich begegnen, die eigenen Ideen für die Kommunalverwaltung vorstellen und vielleicht mit einem Booster-Stipendium nach Hause gehen, dass können alle Interessierten zu den Pitch Days in Görlitz, Cottbus oder Hoyerswerda. Voranmelden ist Pflicht und möglich unter: [www.junge-lausitz.de/booster-stipendien](http://www.junge-lausitz.de/booster-stipendien). Dort findet man auch nochmal alle Details zu den Voraussetzungen, Antworten auf die am häufigsten gestellten Fragen und kann sich allgemein über das junge Netzwerk informieren.

### Der ADAC Autocheck kommt

**HOYERSWERDA.** Der ADAC Autocheck kommt vom 26. bis 29. Februar auf den Parkplatz am »toom« Baumarkt. Von 10 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr können ADAC Mitglieder und Nichtmitglieder kostenfrei wichtige Funktionen ihrer Pkw durchchecken lassen. Mit Hilfe der Diagnosetechnik im Prüfmobil können Mängel am Fahrzeug schnell entdeckt werden. Vor Ort wird die Bremswirkung und die Funktion der Stoßdämpfer überprüft. Die Messergebnisse erhält der Fahrzeugführer als Computerausdruck zum Mitnehmen und Abheften.

### Wer oder was inspirierte Konrad Zuse?

**HOYERSWERDA.** Am 3. März eröffnet das ZCOM Zuse-Computer-Museum um 15 Uhr seine neue Sonderausstellung »Behind His Glasses. Von Skizzen, Vorbildern und Konrad Zuses Konstruktion der Welt«. Der Eintritt ist frei. Einmal durch die Brille von Konrad Zuse schauen, um zu erfahren, wie er zu den Motiven auf seinen Bildern gelangte. Das ist in der neuen Ausstellung möglich. Die Schau nimmt die Hintergründe des künstlerischen Schaffens Zuses ins Blickfeld, indem sie sich der Frage widmet, welche Einflussfaktoren künstlerischen Niederschlag fanden. Die Ausstellung ist bis zum 5. Mai zu sehen.

Vertreter der »Jungen Lausitz«: Stellv. Vorsitzender Jannis Simons, Grafikerin Noreen Thiel, Vorsitzende Laura Staudacher und Programmierer Justus Gutsche (v.l.n.r.)

Foto: J. Zabel



Wir machen DEMOKRATIE

### Termine

#### Pitch Days

Anmelden und die Jury in maximal fünf Minuten von Dir überzeugen am:

- 29. Feb., 18 Uhr: Görlitz, UnbezahlbarLounge
- 5. März., 18 Uhr: Cottbus, Starblock B2
- 25. März., 18 Uhr: Hoyerswerda, Lichthof des Alten Rathauses

## Teilen lernen

Es ist eine soziale Fähigkeit, die Kinder am besten zeitig lernen sollten: Teilen. Wollen zwei Zwerge gleichzeitig mit dem gleichen Spielzeug spielen, kann das schonmal zu Streitereien und Unverständnis führen. Etwas, was von uns Erwachsenen oft müde belächelt wird. Doch warum eigentlich?



Wenn ich mir unsere Debatte-  
tenkultur anschau, dann  
muss ich feststellen: Auch  
uns - und da schließe ich  
mich nicht aus - fällt Teilen  
oft noch schwer. Nämlich  
wenn es darum geht, zu  
akzeptieren, dass wir in  
einer Welt mit Meinungsp-  
luralismus leben. Die Deu-  
tungshoheit, behalten wir  
dann doch gerne uns selbst  
vor. Doch wird uns wirklich  
etwas weggenommen, wenn  
andere Rücksichtnahme für  
ihre eigenen Erfahrungen  
fordern?

Ihre Maria-Louise Hartmann

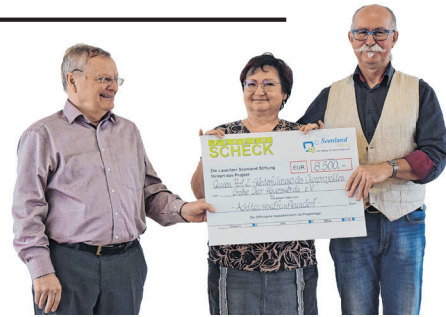


**Schlagernacht mit Kerstin Ott  
am 22. November 2024 in der  
Lausitzhalle Hoyerswerda**

► Tickets jetzt erhältlich (Foto: NONA Studios)

**Der Große Chor schmiedet  
Tourpläne und erhält Spende  
von der Seenland Stiftung**

► Lesen Sie mehr auf Seite 3 (Foto: K. Demczenko)



23. März 2024

[www.wochenkurier.info](http://www.wochenkurier.info) · [www.facebook.com/WochenKurier.HoyerswerdaKamenz](https://www.facebook.com/WochenKurier.HoyerswerdaKamenz)

12. Woche - 34. Jahrgang

## Vom »Grünen Saum« lernen



### »Malen nach Zuse 2.0«

**HOYERSWERDA (pm).** Das Zuse-Computer-Museum entführt interessierte Besucher in die Kindertage der Digitaltechnik, als energiehungrige Rechenmaschinen noch mit Lochstreifen gefüttert wurden. Mittels Rätselheft können Kinder ab acht Jahren die facettenreiche Ausstellung auf eigene Faust erkunden. Die aktuelle Sonderausstellung »Behind His Glasses« wirft einen Blick auf den Künstler Konrad Zuse. Höhepunkt für Kinder ist eine KI-Kunststation. Am **4. April** gibt es dazu von 10 bis 12 Uhr unter dem Motto »Malen nach Zuse 2.0« auch einen Workshop. Anmeldung notwendig unter [marketing@zuse-computer-museum.com](mailto:marketing@zuse-computer-museum.com)

**Nicht umsonst ist der »Kommunale Entwicklungsbeirat Grüner Saum« unter den Finalisten des Sächsischen Beteiligungspreises 2024. Das Projekt zeigt vorbildlich: So kann Bürgerbeteiligung gehen.**

MARIA-LOUISE HARTMANN/  
CHARLOTT LOUISE KAUFMANN

**HOYERSWERDA.** Sich gleichberechtigt und auf Augenhöhe einbringen können, das ist das Ziel des Kommunalen Entwicklungsbeirates (KEB). Ein kommunales Beteiligungsformat, das alle Interessensgruppen, sprich: Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, zu einem konkreten The-

ma an einen Tisch holt. »Es ist ein großartiges Format«, so Toni Züchner, der selbst Teil des KEB war. »Ich würde schon sagen, das war Demokratie in ihrer Höchstform.« Denn ein 30-köpfiges Gremium, mit 30 verschiedenen Ideen und Perspektiven auf einen Nenner zu bekommen, das ist eine bemerkenswerte Leistung. Geholfen hat dabei vor allem eins: Kommunikation.

### Was wir vom »Grünen Saum« lernen können

Kommunikation, die vor allem auch durch professionelle Begleitung und Moderation von außen gelingen konnte. Für Toni Züchner ein großer Pluspunkt, den er in Zukunft gerne öfter sehen würde, auch bei anderen Beteiligungsformaten.

Den Mehrwert im Kommunalen Entwicklungsbeirat sieht er außerdem in der multiperspektivischen Zusammensetzung. »Ich selbst habe vor allem viel aus der Verwaltung gelernt.« Aus den Gesprächen heraus entwickelte sich für Züchner ein Verständnis für die verwaltungsinternen Arbeitsstrukturen und warum manche Sachen eben länger dauern, als man zunächst meinen würde. Auch deshalb spricht sich der KEB für den Einsatz dieses Beteiligungsinstrumentes für andere Themen aus.

Doch es liegt nicht nur an der Form, die das Projekt hat gelingen lassen. Wichtig war es, so Züchner, die Bürger von Anfang an mit ins Boot zu holen und offen und transparent zu kommunizieren. »Ich habe einen Wandel wahrgenommen. Die Zivilgesellschaft möchte

aktiv mit teilhaben und nicht nur alle vier Jahre im Wahllokal eine Stimme abgeben.«

Züchner resümiert, dass das auch die Stadt verstanden habe und auf dem richtigen Weg sei. Das zeige zum Beispiel die Arbeit an einer stadtinternen Beteiligungsplattform, nach dem Vorbild der Stadt Mannheim, die als zentrale Anlaufstelle für Bürgerbeteiligung dienen soll.

Lesen Sie weiter auf Seite 3



### Zooführungen am Karfreitag

**HOYERSWERDA (pm).** Am Karfreitag, **29. März**, lädt der Zoo Hoyerswerda wieder zum Osterspaziergang in den österlich dekorierten Zoo ein. Bei den kommentierten Führungen um 10 und 14 Uhr haben die Besucher die Möglichkeit, allerhand Neues über den Zoo Hoyerswerda zu erfahren. Treffpunkt ist vor der Tropenhalle.



Nachwuchs bei den Bennett-Känguru. Foto: S. Jürß



**Bundesbauministerin Klara Geywitz informiert sich zum Stadtumbau in Hoyerswerda**

► Mehr unter [www.wochenkurier.info](http://www.wochenkurier.info) (Foto: kd)

**Dörghenhausen bereitet sich auf die 49. Dorffestspiele vor. Welche Rolle Mopeds dabei spielen...**

► ... lesen Sie auf Seite 3 (Foto: S. Richter)



## »Bringt doch eh nüscht hier?!«

Mittlerweile gibt es sie in mehr als 300 Städten in Deutschland - die »Partnerschaften für Demokratie« (PfD). Auch Hoyerswerda und der Landkreis sind Teil des Bundesprogramms. Was das kann und was in diesem Jahr noch auf dem Plan steht.

MARIA-LOUISE HARTMANN

**HOYERSWERDA.** Was es braucht - einen Blick für Herausforderungen und Probleme oder eine konkrete Projektidee mit dem Ziel, die Demokratie in der Region zu stärken. Dazu einen Verein, eine nichtstaatliche Organisation oder Jugendgruppe. Was es gibt - Fördermöglichkeiten in Form von Fonds. So oder so ähnlich lassen sich die »Partnerschaften für Demokratie« grob umreißen.

Was dabei rauskommt: Jugendkonzerte, Graffitiworkshops, Tanz- und Kreativcamps, Vorlesestunden in Kitas, ein Planspiel zum Thema Asyl oder ein Pop-Up-Jugendparlament. Alles unterstützt, finanziert oder vermittelt durch die PfD. Hilfestellung bekommen Ideestifter dabei von Cindy Paulick, Koordinierungs- und Fachstellenleiterin der Partnerschaften für Demokratie in Hoyerswerda. Umliegende Gemeinden können sich dafür an die Fach- & Koordinierungsstelle des Landkreises Bautzen und damit an Friederike Beese und Sandra Schäfer wenden.

Ziel dieser Initiative ist es, Menschen zu befähigen ihre Ideen auch in die Umsetzung zu bringen, denn dort wo das Geld fehlt, z.B. um die Lesung einer lokalen Autorin oder



Seit Herbst 2022 betreut Cindy Paulick die externe Koordinierungs- und Fachstelle der Partnerschaften für Demokratie Hoyerswerda beim RAA Hoyerswerda/ Ostsachsen. Foto: mlh

einen Workshop für Jugendliche zu organisieren, da können die PfD helfen.

Im Mittelpunkt aller Aktivitäten stehen vor allem junge Erwachsene, Jugendliche und Arbeitnehmer und -geber aus dem Bereich der Kinder- und Jugendarbeit.

Beworben werden kann sich auf drei Arten von Fonds: Mikroprojekte (bis 500 Euro), Aktionen und Initiativen (ab 500 Euro) und Jugendprojekte - damit Jugendvereine/Jugendgruppen schnell und unkompliziert Förderungen für ihre Projekte beantragen können. Über die Fördermittelvergabe entschieden wird dann in einem Forum, das für den Jugendfonds ausschließlich und für alle anderen Fonds teilweise aus Jugendlichen aus der Region besteht. Denn wer weiß besser, was Jugendliche brauchen als die Jugendlichen selbst?

### Was uns verbindet

Neben Hilfestellungen bei der Antragstellung, Konzeption und Umsetzung von Projekten, organisieren die PfD einmal jährlich eine sogenannte Demokratiekonferenz. In den letzten beiden Jahren wurde diese in Form von Fachtagen zum Thema Extremismus durchgeführt. In diesem Jahr steht eine Zusammenführung aller Akteure auf dem Programm, die sich die Stärkung der Demokratie in Hoyerswerda auf die Fahne geschrieben haben. »Ziel ist es, dass Akteure vor Ort ins gemeinsame Handeln kommen«, erklärt Projektinitiatorin Cindy Paulick.

Die Frage der Stunde: »Was verbindet uns?« Denn zusammen ist man immer noch stärker als allein.

Von 16 bis 19 Uhr soll dann eine auf die konkrete Situation vor Ort

abgestimmte Strategie entwickelt werden, auf der dann weiter aufgebaut werden kann.

### Bringt voll was hier!

Bringt doch eh nüscht hier - also fange ich gar nicht erst an. »Stimmt nicht«, weiß Cindy Paulick. Wer etwas bewegen will, der kann das auch. Wie, wo, wann und weshalb, das kann seit dem 1. Mai auf der Internetseite [www.bringtwas-hoy.de](http://www.bringtwas-hoy.de) nachgelesen werden. Und für alle Zweifler, sind Cindy Paulick und weitere Akteure am **31. Mai** von 14 bis 17 Uhr am Pauli-Spielplatz im WK 5E zugegen, um einfach mal darüber zu sprechen: »Was passt mir nicht und was kann ich dagegen tun«. Und wer weiß, vielleicht kommt der ein oder andere am Ende doch zu dem Schluss: Bringt voll was hier!

### Steinitz ist zu Pfingsten in Feierlaune

**STEINITZ (pm).** Vom **17. bis 19. Mai** wird in Steinitz das 28. Pfingstfest gefeiert. Höhepunkt am Freitagabend ist 20 Uhr das Unplugged-Konzert mit Ex-Puhdy Quaster & Friends. Anschließend spielt die Partyband NaUnd. Am Samstag wird ab 10 Uhr der 4. Ostsachsenpokal der Feuerwehren ausgetragen, ehe es am Abend wieder musikalisch zugeht. Als Hauptact wird ab 23 Uhr Mütze Katze auf der Bühne stehen. Für das Warmup zur Clubnight sorgt ab 20 Uhr Marc Paprott. Mit einem musikalischen Nachmittag, mit Kapelle, NaUnd, Die Quirle sowie Kathrin & Peter, klingt das Fest am Sonntag aus.

### Gedenkfeier am 8. Mai

**HOYERSWERDA (pm).** Anlässlich des Tages der Befreiung vom deutschen Nationalsozialismus findet am **8. Mai** um 13 Uhr eine Veranstaltung am Ehrenhain in der Bonhoeffer-Straße statt, um den Opfern des Zweiten Weltkrieges zu gedenken. Das Johanneum begleitet die Feierstunde mit einem musikalischen Programm



# Wem kann man noch glauben?



Mit der Flut an Informationen in einer zunehmend digitalen Welt ist es umso wichtiger, zu erlernen, Fakten von Fehl- und Desinformationen unterscheiden zu können. Wir sprachen mit Julia Tegeler, Projektmanagerin des Modellprojektes »faktenstark«, wie man lernen kann, Desinformationen zu erkennen, warum wir ihnen trotzdem immer wieder Glauben schenken und welchen signifikanten Einfluss Desinformationen auf unsere Entscheidungsfindungen haben können.

MARIA-LOUISE HARTMANN

**REGION.** Frau Tegeler, was versteht man unter Desinformationen und wie unterscheiden sich diese von Fehlinformationen?

**Julia Tegeler:** Desinformationen sind Falschinformationen, die absichtlich verbreitet werden, um Menschen zu täuschen und Schaden anzurichten. Ziel ist es, Meinungen zu beeinflussen und sich damit selbst einen Vorteil zu verschaffen. Fakten werden dabei absichtlich verdreht, in einen falschen Kontext gesetzt oder es werden Dinge frei erfunden.

**Welche Medienformate sind am häufigsten von Desinformationen betroffen? Handelt es sich hierbei um ein spezifisches Online-Phänomen?**

Desinformationen werden zwar häufig im Netz wahrgenommen, sind aber nicht erst mit dem Internet aufgekommen. Denken wir nur einmal an Propaganda. Desinformationen wurden und werden schon immer auch als Manipulationstechnik genutzt. Sie haben allerdings in einer Zeit, in der jeder ungefiltert Informationen veröffentlichten kann und sich Nachrichten sekundenschnell verbreiten, eine neue Dynamik erreicht.

**Warum glauben wir Desinformationen?**

Dafür gibt es verschiedene Gründe. Studien zeigen zum Beispiel, dass wir Menschen dazu neigen Informationen eher zu glauben, wenn sie in unser Weltbild passen. Das Ganze nennt sich »Bestätigungsfehler«. Auch soziale Bestätigung kann eine Ursache dafür sein, dass wir Desinformationen glauben. Wenn viele Menschen aus meinem Umfeld davon überzeugt sind, dass eine Information stimmt, dann neige ich gegebenenfalls auch eher dazu, das zu glauben.

Ein weiterer Aspekt ist, dass Desinformationen darauf ausgelegt sind, Emotionen hervorzurufen. In einem hoch emotionalen Zustand fällt es uns schwer, rational zu denken und dann überprüfen wir Fakten vielleicht nicht sofort. Letztlich wird es auch immer schwerer, bei der Informationsflut und Komplexität von Themen durchzublicken. Von Inhalten, die mit künstlicher Intelligenz generiert wurden mal ganz abgesehen.

**Wie kann man überprüfen, ob eine Information wahr ist oder nicht? Gibt es da Anhaltspunkte?**

Die erste Anlaufstelle können Organisationen sein, die sich darauf spezialisiert haben, Fakten zu überprüfen. Der Faktencheck dauert



Im digitalen Zeitalter verbreiten sich Informationen sekunden-schnell - unabhängig ob Fake oder Fakt.  
Foto: Pixabay

aber natürlich ein paar Tage. Ich kann aber als Mediennutzer auch selbst auf ein paar Dinge achten, um zu prüfen, ob Informationen vertrauenswürdig sind. Dazu gehören:

- Wer ist der Autor? Handelt es sich um einen Experten auf dem Gebiet?
  - Von wann ist der Text?
  - Nennt der Autor Quellen?
  - Berichten auch andere Medien darüber?
  - Wie ist die Ansprache? Sind die Informationen objektiv aufbereitet?
  - Bei Bildern und Videos: Ist das, was zu sehen ist, pausibel bzw. logisch?
- Auch eine Bilderrückwärtssuche kann hilfreich sein, um zusätzliche Informationen zu einem Bild zu finden.
- Präventiv hat sich Pre-Bunking

als Methode bewährt. Medien-nutzer werden hier auf typische Manipulationstechniken, wie Panikmache oder Dekontextualisierung geschult. Pre-Bunking ist allerdings wie ein Muskel und muss regelmäßig trainiert werden.

**Welche Auswirkungen können Desinformationen auf die Gesellschaft und das Vertrauen in demokratische Prozesse haben?**

Desinformationen gefährden die Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Sie zielen darauf ab den Glauben in die demokratische Grundordnung zu schwächen. Verbreitet werden Desinformationen vor allem zu kontroversen Themen, was zur Polarisierung beitragen kann.

Lesen Sie weiter auf Seite 3

## Fördermittel für Projekte im Seenland

**SEENLAND (pm).** Für Projekte in der LEADER-Region Lausitzer Seenland können ab **1. August** Fördermittel beantragt werden. Für diesen dritten Projektauftrag stehen eine Million Euro bereit. Sowohl Privatpersonen und Vereine als auch Unternehmen und Kommunen können sich bis **30. Oktober** mit ihren Vorhaben bewerben. Gefördert werden Projekte aus den Bereichen Wirtschaft, Tourismus, Naherholung, Grundversorgung und Lebensqualität, Wohnen sowie Natur und Umwelt.

Infos zur Förderung: [www.ile-lausitzerseenland.de](http://www.ile-lausitzerseenland.de)

## Radfahrer aufgepasst: Anmelden zum Loben, Tadeln und Wünschen

**HOYERSWERDA (hgb).** Beschwert sich Marita mit dem Rade über die Holperpisten dieser Stadt, ist die Wahrscheinlichkeit eher gering, dass sie erhört und die Pisten zeitnah repariert werden. Doch die engagierte Frau aus Hoywoy will mehr, für die Stadt, für die Radfahrer, gar für eine Verkehrswende.

Gemeinsam mit ihrem Mann und einem Mitarbeiter der Stadtverwaltung wurde dabei schon einiges auf den Weg gebracht - doch da geht noch mehr, findet sie. Deshalb ruft sie alle Drahtesel-Fans auf, sich auf dem Marktplatz einzufinden, wenn am **24. August**,



**Marita Gatzlaff:** »Ich finde, dass wir als Stadt diese uns gebotene Möglichkeit stark nutzen sollten, um eine positive Wirkung nach Außen zu erzielen, weil die meisten Leute in dem Pulk Hoyerswerda bisher nur aus den sehr schlechten Erinnerungen kennen, und auch, um in Berlin auf uns aufmerksam zu machen.« Foto: hgb

gegen 15 Uhr, rund 50 Fahrraddemonstranten aus drei Bundesländern einen Stopp einlegen. Auf dem Marktplatz unserer kleinen Lausitzmetropole werden sie vom Oberbürgermeister erwartet und: »Wir wollen miteinander ins Gespräch kommen, den Demonstranten gute und schlechte Beispiele aus unserer Stadt zeigen - und wenn die Zeit da ist, gern mal einige Wege abfahren«, erklärt Marita Gatzlaff.

Wer bei diesem außer-gewöhnlichen Event dabei sein möchte, Lob, Tadel und Wünsche äußern will, der sollte sich unter [www.changing-cities.org/tdv24](http://www.changing-cities.org/tdv24) anmelden.

## Frische Fassaden für Häuser in der Bautzener Allee

**HOYERSWERDA (pm).** Den Algen, Pilzen und Flechten an ihren Hausfassaden hat die Wohnungsgesellschaft Hoyerswerda (WH) den Kampf angesagt. Der Hoyerswerdaer Vermieter lässt derzeit in der Bautzener Allee und in der Käthe-Niederkirchner-Straße Hausfassaden professionell reinigen.

Die ersten aufgefrischten Fassaden haben das WH-Team überzeugt. Weil die Firmen mit Hubbühnen arbeiten, fällt das zeitaufwendige Einrücken der Häuser weg. Auch die Kosten liegen im Rahmen. So schrumpfte der Aufwand auf etwa 20 Prozent der sonst anfallenden Investitionen. Die Instand-

haltungsarbeiten für die sechs bis Anfang September noch zu reinigenden Wohnblöcke beziffert die Wohnungsgesellschaft mit 60.000 Euro. Für die Mieter im Wohnhaus entstehen dabei aber keine Kosten, sagt WH-Geschäftsführer Steffen Markgraf.

**So läuft die Fassadenreinigung**

Die Reinigungsprofis analysieren den Ist-Zustand der Fassade und legen eine Testfläche an. Nach der Vorbehandlung mit einem Spezialreiniger wird die Fassade gesäubert und anschließend mit einem Schutzanstrich



Die schmutzigen Fassaden in der Bautzener Allee werden zurzeit gereinigt. F: WH

konserviert. Die WH verspricht sich davon eine längere Haltbarkeit der Hausfassaden. Die Zeit bis zu einem Neuanstrich könne so um mehr als fünf Jahre verlängert werden.

# Die Macht der Täuschung

FORTSETZUNG VON SEITE 1

**Tegeler:** Sie schüren außerdem Hass und Hetze gegenüber marginalisierten Gruppen. Das kann für diese gefährliche Konsequenzen haben.

**Inwieweit können Desinformationen Wahlergebnisse beeinflussen?**

Gerade vor Wahlen werden oft Desinformationen verbreitet, um die öffentliche Meinung und potenziell die Wahlentscheidung von Leuten zu beeinflussen. Dann werden zum Beispiel falsche Informationen zu Wahlkampfthemen, Kandidaten oder Parteiprogrammen verbreitet. Das führt dazu, dass Leute verunsichert sind und, wenn es schlecht läuft, auf Grundlage falscher Informationen wählen.

**Gibt es Beispiele aus der Vergangenheit, in denen Desinformationen Wahlen beeinflusst haben?**

Es gibt zumindest viele Beispiele für Desinformationen, die vor Wahlen verbreitet wurden und den öffentlichen Diskurs geprägt haben. Beim Brexit-Referendum, bei der letzten Bundestagswahl und auch jüngst bei der EU-Wahl wurden bestimmte Kandidaten schlechtgemacht, Positionen von Parteien verzerrt dargestellt oder Fakten zu bestimmten Themen verdreht. Vieles davon wird leider erst im Nachgang aufgedeckt.

**Welche Maßnahmen gegen Desinformationen werden von den Plattformen und staatlichen Institutionen ergriffen? Gibt es rechtliche Rahmenbedingungen?**

Zum einen gibt es da das Netzwerkdurchsetzungsgesetz, das besagt, dass strafbare Falschinformationen von den Plattformen innerhalb von 24 Stunden nach Eingang der Beschwerde zu löschen



Desinformationen können auch Wahlen nachhaltig beeinflussen und dazu führen, dass man entgegen der eigenen Interessen wählt. Foto: AdobeStock/Christian Schwier

oder zu sperren sind. Zum anderen greift seit Februar auch der Digital Services Act (DSA) (Anm. der Red.: Gesetz über digitale Dienste) vollständig. Dieser verpflichtet die Plattformen zu mehr Transparenz und Verantwortung. Die größte

Herausforderung besteht allerdings darin, die Gesetze auch in die Tat umzusetzen. Ein Anfang wäre also, den DSA wirklich durchzusetzen.

**Was kann jeder Einzelne gegen Desinformationen tun?**

Jeder kann etwas tun und verantwortungsvoll mit Informationen umzugehen - zum Beispiel: bevor man eine Information teilt, selbst prüfen, ob sie vertrauenswürdig ist; wenn man im eigenen Umfeld auf Desinformationen

stößt, Dinge richtigstellen und auf die Fakten verweisen; im Internet Falschinformationen bei den Plattformen melden; und sich selbst gut über das politische Geschehen informieren. Letztlich geht es hier um Demokratiekompetenz. Dazu gehört auch, unterschiedliche Perspektiven zuzulassen und faktenbasiert zu diskutieren.«

## Das Projekt

### Mehr erfahren

Mehr zum Projekt »faktenstark« selbst kann unter [www.faktenstark.de](http://www.faktenstark.de) nachgelesen werden.

Mit dem integrierten Online-Spiel »Trust-O-Mat« können die eigenen Fähigkeiten trainiert werden, manipulierte oder falsche Inhalte im Internet zu erkennen.





In Ihrem Umfeld passiert etwas Spannendes? Berichten Sie uns doch davon in unserer App!

► Mehr Infos: [www.wochenkurier.info/leserreporter](http://www.wochenkurier.info/leserreporter)

Der WochenKurier wünscht allen Schulkindern bunte und erlebnisreiche Herbstferien!

► Herbstferien vom 7. bis 19. Oktober (Foto: Pixabay)



05. Oktober 2024

[www.wochenkurier.info](http://www.wochenkurier.info) · [www.facebook.com/WochenKurier.HoyerswerdaKamenz](https://www.facebook.com/WochenKurier.HoyerswerdaKamenz)

40.Woche-34.Jahrgang

## Mehr als Trachten und Ostereier

Diana Karbe ist ehrenamtliche Sorbenbeauftragte der Stadt Hoyerswerda. Wir sprachen mit ihr darüber, wie es gelingen kann, die sorbische Kultur in einer sich ständig verändernden Welt zu bewahren und gleichzeitig offen für Neues zu bleiben.

MARIA-LOUISE HARTMANN/  
ELLEN PETERS

**REGION.** Sie reden sehr oft von der sorbischen Seele. Was genau meinen Sie damit?

Ich glaube, wir Sorben sind sehr mit unserem Herzen verbunden. Wir sind Menschen, die tief verwurzelt und gläubig sind. Somit spielen für mich die Werte Heimat, Herz, Liebe und Glaube - in allen seinen Formen - eine wichtige Rolle. Mit sorbischer Seele meine ich genau das, eine Mischung aus all diesen Einflüssen. Und auch das Thema Vergangenheit ist hier von großer Bedeutung.

**Inwiefern?**

Die Sorben haben, besonders auch hier, tiefe Wunden davongetragen. Und diese Wunden gehen auch immer wieder auf. Das spürt man. Deswegen ist vielen das Thema »Gesehen werden« ganz wichtig. Das kommt, glaube ich, einfach auch daher, dass die Menschen hier weichen mussten aufgrund der Kohle. Ich habe manchmal das Gefühl, umso lauter will man jetzt sein und sagen: »Wir sind hier und ihr dürft uns nicht vergessen.« Für mich sehe ich den Auftrag,



Als Wirtschaftsförderin und Sorbin, sorgt Diana Karbe dafür, dass die sorbische Kultur in Hoyerswerda und Umgebung lebendig bleibt. Foto:Privat,

dass ich die Menschen hier nicht überfrachte und überfordere mit dem Thema, weil einfach sehr viel passiert ist in der Zwischenzeit. Es liegen zwei Generationen dazwischen. Akzente zu setzen ist wichtig, aber es ist auch wichtig, die Menschen mitzunehmen. Ich könnte mir vorstellen, dass wir sonst eher das Gegenteil erreichen.

**Andere Generationen haben wahrscheinlich auch (noch) andere Themen. Wie würden Sie denn »modernes Sorbentum« definieren? Was bedeutet es in der heutigen Zeit Sorbin zu sein?**

Für mich persönlich ist Sorbin sein auf jeden Fall die Sprache. Alles andere ist für mich, und ich weiß, dass ich hier damit wieder eine tiefe Wunde reiße, Folklore. Die Sprache muss einhergehen

mit dem Ganzen, was drumherum ist. So werden wir geboren. Aber für mich bedeutet es auch, dass sich die Sprache weiter entwickelt und dass ich beispielsweise Anglizismen mitverwenden darf. Etwas, was in der deutschen Sprache total normal ist. Es gibt total interessante Podcasts, wo junge Menschen einfach die Sprachen miteinander mischen. Da kommt viel Interessantes und Humoristisches bei rum. Ich find das gerade schön und das bedeutet für mich auch modernes Sorbischsein. Und natürlich die Kleidung. Also wenn die Kleidung moderner wird, dass man das auch zulässt.

Wir befinden uns im Allgemeinen in einem Transformationsprozess, weil sich Generationen ändern, weil sich Denkweisen ändern, weil Menschen offener werden und auch mehr auf ihre

Work-Life-Balance achten. Das betrifft uns Sorben ja genauso.

**Sie sprechen von der Weiterentwicklung der sorbischen Kultur, etwa durch die Integration moderner Elemente. Wie reagieren denn jüngere Leute auf ihre kulturelle Identität?**

Ich merke, dass ganz oft eine Scheu gegenüber dem Thema Sorbentum besteht. Oftmals ist es so, dass Jugendliche noch nie Berührungspunkte mit dem Thema hatten. Und auch Ablehnung kommt vor. Wenn die jungen Menschen aber sehen, dass jemand offen ist und auch »Scheu« zulässt, dann baut sich die Haltung ganz schnell ab. Ich sag immer, jeder findet irgendwann seinen eigenen Zugang dazu.

Bei mir war es ähnlich. Als ich für meine Ausbildung nach Leipzig gegangen bin, habe ich mich davor gefürchtet sorbisch zu sprechen oder mich als Sorbin zu outen, weil das damals nicht cool genug war. Es war anders und ich wollte nicht anders sein. Ich wollte einfach dazugehören. Und dieses Anderssein ist sehr, sehr anstrengend. Das kostet Energie und das kostet Mut und beides hatte ich in meinem jugendlichen Alter einfach noch nicht. In der Jugend ist das eben oft so, dass noch viele Hemmschwellen existieren.

**Bleiben wir mal bei den jungen Leuten. Sie haben aus ihrer eigenen Biografie schon erzählt, dass Sie weggegangen sind und Angst vor dem »Anderssein« hatten. Denken Sie, dass diese Herkunftsscham auch das ist, was junge Menschen mitunter umbtreibt?**

Ich glaube schon, dass das etwas mit Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu tun hat.

**Lesen Sie weiter auf Seite 3**

## Besonderes Musikerlebnis in der Kirche

**HOYERSWERDA (pm).**

Am **Sonntag, 6. Oktober**, erklingt ab 17 Uhr das Paulus-Oratorium von Felix Mendelssohn-Bartholdy in der Hoyerswerdaer Johanneskirche. Etwa 120 Musiker - Solisten, Oratorienchor und Orchester - werden das opulente Werk aufführen. Durch die Vertonung von Berichten aus der Apostelgeschichte zeichnet Mendelssohn darin das Werden und Wirken des Paulus nach, der durch eine Offenbarung die Universalität des Christusglaubens erkannt und verbreitet hat.

Karten für das Konzert sind noch an der Abendkasse erhältlich.

## Kfz-Anmeldung ist jetzt auch digital möglich

**LANDKREIS (pm).** Die Zulassung und Abmeldung von Fahrzeugen im Landkreis Bautzen kann jetzt online vorgenommen werden. Dazu melden sich Antragsteller mittels Bund-ID mit Elster-Zertifikat oder Online-Ausweisfunktion unter **lkbz.de/kfz** an. Außerdem benötigen sie den Sicherheitscode aus dem Fahrzeugbrief. Die anfallenden Gebühren können per Kreditkarte oder PayPal gezahlt werden. Die notwendigen Dokumente werden anschließend innerhalb von 10 Tagen von der Kfz-Zulassungsstelle per Post verschickt. **Infotelefon: 03591/ 5251-36290 (Mo.-Fr. 8.30-13 Uhr, Di./Do. bis 18 Uhr)**



## HoyWojs neue Elektrobusse

Die Verkehrsgesellschaft Hoyerswerda (VGH) hat mit MAN eine Rahmenvereinbarung zur Lieferung neuer Busse abgeschlossen. Im ersten Abruf umfasst das die acht Elektrobusse aus der Förderung über den Strukturwandel. 2025 werden sechs elektrische Standardbusse (12 Meter) geliefert, 2026 folgen zwei elektrische Gelenkbusse (18 Meter). Grundsätzlich plant die VGH die komplette Umstellung der Stadtbusflotte auf Elektroantrieb, prüft aber aufgrund ungewisser Finanzierungen und Förderungen auch Dieselbusse als Alternative.

Foto: Fotomontage MAN/VGH

# Was bedeutet »modernes Sorbentum«?

WEITER VON SEITE 1

**REGION (mlh/ep).** Ich bin 45 und kann jetzt mit Stolz und demütiger Dankbarkeit sagen, dass ich angekommen bin. Ich glaube bei jüngeren Menschen ist Selbstfindung noch ein großes Thema.

Auch damals zu meiner Zeit gab es schon Grüppchen. Es gab die Menschen, die sich abgegrenzt und gesagt haben, ich kehre dem Ganzen jetzt erstmal den Rücken, gehe weg von zu Hause und lasse das Sorbische zunächst zurück, weil das ein zusätzliches Paket ist, was in der Ferne bearbeitet werden müsste.

Und dann gab es auch diejenigen, die das Thema Sorbentum gefeiert haben, die das gelebt haben, die überhaupt nicht verstehen konnten, dass ich ihnen auf Deutsch geantwortet hab, obwohl wir in der Schulzeit Sorbisch miteinander gesprochen haben und ich aus einer sorbischen Fa-

milie komme. Aber ich bin eben alleine weggegangen und musste schauen, dass ich die anderen Pakete, die ich mit mir herumzutragen hatte, liebevoll aufschnüre und bearbeite. Jeder braucht da seine Zeit. Jugendliche wissen, dass sie sorbischen Wurzeln haben und das ist ein verborgener Schatz, den sie rausholen können, wenn sie dafür bereit sind. Denn das kann einem niemand nehmen.

**Welche Herausforderungen aber auch Chancen sehen Sie bei der Bewahrung und Förderung der sorbischen Kultur in der heutigen Gesellschaft?**

Dass hier gerade sehr viele Kulturen aufeinandertreffen ist letztendlich auch für uns Sorben eine Chance. Das Öffnen anderen gegenüber, dass wir in keiner Blase leben, gibt uns auch die Möglichkeit mit einzuhaken, wieder mit dabei zu sein und mitzuspielen. Nicht nur am

Rand zu stehen und zuzugucken. Ich glaube, durch die Mischung der Kulturen, sind die Chancen, das jetzt mit anzupacken, riesengroß. Und für mich ist es total schön, wenn ich sehe, wie viele unterschiedliche Menschen aufeinandertreffen.

**Welche Projekte oder Entwicklungen würden Sie sich für die Zukunft wünschen, um das sorbische Erbe in der Region zu stärken?**

Wir können uns von Cottbus viel abgucken. Da passiert aus meiner Sicht wahnsinnig viel, was auch

daran liegt, dass dort ganz andere Grundvoraussetzungen herrschen. Die Beauftragte des Landkreises Görlitz, die auch für Schleife und Cottbus verantwortlich ist, fasst es ganz gut mit den Worten »Wir müssen hier auf ganz andere Ideen kommen« zusammen. Das müssen wir hier gar nicht. Und Not macht erfinderisch, weswegen dort auch so viel passiert. Gerade im Projekt »Kolektiv

Wakuum«. Das sind junge Leute, die sich nicht nur einen physischen Raum schaffen, sondern auch einen digitalen Raum. Man sieht sie auf Instagram und Facebook. Und sich über Social Media zu öffnen, bietet ja auch nochmal ganz andere Chancen das Sorbentum auf eine andere, moderne Art und Weise vorzustellen.

Sie sehen, es gibt schon sehr viele, schöne Projekte. Man muss nur wissen, wo man nachschauen muss.

## Reinschnupperrn

### Modernes Sorbentum

#### Podcasts:

- Sorbisch? Na klar.
- VisiOnAir (Episode 02 – Junge sorbische Kultur in der Lausitz)

#### Musik:

- Popsorben
- Astronawt
- Brankatschki

#### Social-Media-Profile:

- @kolektiv.wakuum
- @wurlawy
- @spokenwordakademie

#### Projekte:

- SubSorbFestival
- Lost Poetas



Foto: Peter Becker



**30 Jahre Kulturfabrik:  
Vom Jugendklub zum  
soziokulturellen Zentrum**

► Lesen Sie mehr im Innenteil (Foto: Kufa)

**In Ihrem Umfeld passiert etwas  
Spannendes? Berichten Sie uns  
doch davon in unserer App!**

► Mehr Infos: [www.wochenkurier.info/leserreporter](http://www.wochenkurier.info/leserreporter)



# Können wir wirklich Einheit feiern?

Auch am 34. Tag der Deutschen Einheit steht die Frage im Raum: Kann Deutschland wirklich von einer vollendeten Einheit sprechen, oder ist diese ein unerfülltes Versprechen?

MARIA-LOUISE HARTMANN

**REGION.** Für Grit Lemke, Autorin und Dokumentarfilmregisseurin, und Prof. Dr. Dirk Oschmann, Germanist und Publizist, der mit seiner Streitschrift »Der Osten: eine westdeutsche Erfindung« 2023 für Aufsehen sorgte, ist eine wirkliche Einheit nach wie vor ein fernes Ziel. Mangelnde Repräsentation und sich hartnäckig haltenden Stereotypen stehen stellvertretend für viele der Probleme, mit denen Ostdeutschland nach wie vor zu kämpfen hat.

Dirk Oschmann beschreibt den Frust vieler Ostdeutscher als eine Art endloses Aufholen: »Der Osten holt auf und holt auf und holt auf und stellt dann fest, der Westen ist immer schon weitergezogen.« Diese metaphorische »Jagd nach dem Westen« lässt sich auf viele Bereiche übertragen – von der wirtschaftlichen Entwicklung bis hin zur politischen Repräsentation. Angekommen ist man nie, jedenfalls nicht wirklich.

Diese ungleiche Entwicklung und das Gefühl, immer hinterherzuhinken, zeigt sich besonders deutlich in der Frage der Repräsentation. Dirk Oschmann nennt hier als Beispiel die geringe Sichtbarkeit von Ostdeutschen in Führungspositionen. Dieses Repräsentationsproblem mache es für nachfolgende Generationen schwer, sich den Aufstieg vor-



Grit Lemke und Prof. Dr. Dirk Oschmann sprachen beim »Ostdeutschen Gipfeltreffen« darüber, welche gesamtgesellschaftlichen Folgen es hat, wie über den Osten gesprochen wird. Foto: mlh

zustellen oder gar zuzutrauen. »Wenn Sie sich nicht vorstellen können, diesen Weg selber gehen zu können, weil die Vorbilder fehlen, dann gehen Sie ihn in der Regel auch nicht. Sie brauchen jemanden, mit dem Sie sich identifizieren können, der Ihnen das vorlebt und Ihnen damit das Vertrauen gibt, dass Sie das auch schaffen können. Dass es ein legitimes Ziel ist, dorthin kommen zu wollen. Das muss man sich klar machen. Zu glauben: Ich darf das auch«, erklärt Dirk Oschmann.

## Die Frage nach der Schuld

Man könnte fragen: Haben die Ostdeutschen nicht die gleichen Chancen? Müssten sie diese nicht einfach ergreifen? Lemke und Oschmann sind sich einig: So einfach ist das nicht.

Oschmann, der die Wendezeit zunächst als eine Zeit der Möglichkeiten und des Aufbruchs wahrnahm, nutzte die Chancen, die

sich ihm boten. Er nahm sich selbst nie wirklich als Ostdeutscher wahr. »Gefühlt werde ich dazu gemacht. Es war mir 30 Jahre lang komplett egal. Diese deutsch-deutschen Fragen haben mich nicht interessiert. Ich habe gedacht, das geht vorüber das ganze Theater, das verwächst sich, so wie das ja auch immer prognostiziert worden ist.« Doch gekommen ist es ganz anders. »Da zeigt sich auch, wie schwach die Prognosefähigkeiten von Soziologen sind, weil Gesichte einfach unkalkulierbar ist«, so Oschmann.

Was hingegen kalkulierbar ist, sind die gesamtgesellschaftlichen Folgen des Diskurses, der vom Westen über den Osten geführt wird. »Man kann sich das an einem einfachen Beispiel vergegenwärtigen. Was passiert, wenn man einem Kind, das man groß zieht, 20 Jahre lang erzählt, dass es nichts taugt, dass es hässlich ist und dumm? Welche Art von Erwachsener soll da rauskommen? Natürlich ein vollkommen beschädigtes Subjekt.

Und hier ist eben ein geschädigtes Kollektivsubjekt entstanden.«

Oschmann ist heute bewusst, dass es nicht nur die eigenen Bemühungen sind, die den Erfolg bestimmen, sondern auch die Rahmenbedingungen.

Grit Lemke stimmt zu: »Das Problem ist ja, dass Ostdeutsche wesentlich schlechtere Startbedingungen haben. Wenn man sich die Kohorte anguckt, dann gibt es Bereiche, wo man schwer Ostdeutsche mit der gleichen Qualifikation findet. Doch wenn man zur Qualifikation so etwas wie Auslandserfahrung oder Leitungserfahrung zählt, dann fragt man sich: Ja, wie denn? Und das ist das Problem.« (Anm. d. Red.: Auch 30 Jahre nach der Wiedervereinigung, als westdeutsche Eliten für den Verwaltungsaufbau in Ostdeutschland gebraucht wurden, ist es heute offenbar immer noch der Westen Deutschlands, der die Elitenauswahl dominiert.<sup>1)</sup>

Weiter auf Seite 3

## Vortrag und Sternenschau in Hoyerswerda

**HOYERSWERDA (pm).** Am Vorabend des deutschlandweiten Astronomietages lädt der Astronomische Verein Hoyerswerda am **Freitag, 18. Oktober**, um 19 Uhr zu einem Vortrag ins Planetarium an der Collinsstraße ein. Sternbilder vermitteln Geschichten über Götter, Helden und Dämonen, die einige tausend Jahre alt sind. Und so wird Frank Donath an diesem Abend die Helldengeschichte um Perseus erzählen und auf die Besonderheiten des Herbststernhimmels eingehen. Bei wolkenfreier Sicht ist anschließend auch eine Beobachtung des Sternhimmels möglich.

## Kühnichter Straße nächste Woche dicht

**HOYERSWERDA (pm).** Für die teilweise Erneuerung der Deckschicht wird die Kühnichter Straße vom **14. bis 18. Oktober** voll gesperrt. Von der Sperrung betroffen sind die Bereiche zwischen Merzdorfer Straße und der Kühnichter Straße 16 sowie vom Fichtenweg bis zur Buswendeschleife. Die Verbindung vom Kastanien- zum Lindenweg ist von der Sperrung nicht betroffen.

Eine Umleitung zum Waldfriedhof wird über den Lindenweg ausgewiesen. Die Umleitung nach Lohsa erfolgt über die Merzdorfer Straße, Thomas-Müntzer-Straße und die B96.

# Quoten-Ossi und Ossi-Quote

FORTSETZUNG VON SEITE 1

**HOYERSWERDA (mlh).**

Grit Lemke fügt hinzu, dass es nicht nur an fehlenden Vorbildern mangelt, sondern auch an der symbolischen Repräsentation. Sie beschreibt den Tag der Deutschen Einheit als Beispiel für diese fortwährende Marginalisierung: »Bilder sind verräterisch. Man braucht sich wirklich nur Bilder angucken, dann weiß man eigentlich alles.« Dieses Jahr war Manuela Schwesig als Ostdeutsche zufällig in der ersten Reihe zu den Feierlichkeiten zum Tag der deutschen Einheit zu sehen, aber nur, weil Mecklenburg-Vorpommern den Vorsitz im Bundesrat hatte. Nächstes Jahr, so Lemke, wird vermutlich wieder kein Ostdeutscher auf den offiziellen Bildern der Einheit zu sehen sein.

Diese symbolische Unsichtbarkeit spiegelt sich auch in den politischen

und gesellschaftlichen Strukturen wider. Oschmann sieht hier nur eine Lösung: »Man bekommt das Teilhabeproblem, das Mitgestaltungsproblem, das Repräsentationsproblem überhaupt nicht in den Griff ohne eine Quote.« Die Forderung nach einer »Ost-Quote« mag auf den ersten Blick befremdlich wirken, doch Oschmann und Lemke sind sich einig, dass ohne strukturelle Veränderungen die Ungleichheiten weiter bestehen bleiben werden. »Niemand liebt Quoten«, gibt Lemke zu, »aber genauso wie es Frauen-Quoten braucht, braucht es auch Ost-Quoten.«

## Ein Sündenbock für den Rechtsextremismus?

Ein weiterer Aspekt der fortwährenden Ungleichheit liegt in der Wahrnehmung des Ostens als »Problemregion«, insbe-

sondere in Bezug auf die Wahlergebnisse. Oft wird der Osten pauschal als Hochburg der AfD und anderer rechter Parteien dargestellt. Doch Dirk Oschmann sieht darin eine Verzerrung: »Man sieht nicht, dass 70 Prozent sich eben nicht für die AfD entschieden haben.« Er weist darauf hin, dass populistische Wahlerfolge kein rein ostdeutsches Phänomen sind. Auch in westlichen Demokratien wie Österreich, Italien und den USA gewinnen rechtsextreme Parteien an Boden. Die Konzentration auf den Osten verdecke den Blick auf eine größere, europäische Entwicklung.

Grit Lemke fragt sich daher, warum der Osten erst jetzt verstärkt rechts wählt, wenn es dieses Angebot seit den 1990er Jahren gab: »Es wird immer so getan, als hätte der Osten in sich diese Disposition.« Der politische Wandel im Osten sei kein isoliertes

Phänomen, sondern müsse in einem breiteren gesellschaftlichen Kontext gesehen werden.

## Hausaufgaben für Ost und West

Um wirklich eine Einheit zu erreichen, braucht es Veränderungen auf beiden Seiten. Grit Lemke fordert den Westen auf, sich intensiver mit der ostdeutschen Realität auseinanderzusetzen. Der Westen müsse seine Vorurteile über den Osten ablegen und sich bemühen, die Geschichte und Lebensrealität der Ostdeutschen zu verstehen.

Für den Osten fordert Oschmann mehr Mut und Eigeninitiative: »Der Osten muss endlich seine Scheu und Furcht ablegen.« Es gehe darum, die Chancen, die sich bieten, zu ergreifen und sich aktiv an der Gestaltung der Gesellschaft zu beteiligen. Dabei fehle es jedoch oft

an Selbstbewusstsein, das über Jahre hinweg systematisch untergraben wurde. »Auf Angst kann man kein Leben aufbauen,« zitiert er einen Kollegen. Es sei wichtig, Risiken einzugehen, auch wenn das Scheitern eine Möglichkeit bleibt. Nur so könne sich der Osten wirklich als Teil der deutschen Demokratie fühlen.

## Fazit: Einheit als unerfülltes Versprechen?

Der Tag der Deutschen Einheit bleibt für viele Ostdeutsche ein ambivalenter Feiertag. Die bestehenden strukturellen Ungleichheiten und die mangelnde Sichtbarkeit machen es schwer, von einer echten Einheit zu sprechen. Die Herausforderungen, die vor uns liegen, betreffen beide Seiten – Ost und West – und erfordern einen offenen, ehrlichen Dialog sowie politische Maßnahmen, die eine

wirkliche Gleichberechtigung ermöglichen. Denn nur dann kann die Einheit wirklich gefeiert werden.

## Einheit?

## Zahlen, Daten, Fakten

Die Darlegungen mit Zahlen, Daten und Fakten hinterlegt:

- 'Der lange Weg nach oben - Wie es Ostdeutsche in die Eliten schaffen - M. Schönherr, J. Antusch und O. Jacobs
- »Ferne Eliten« – Sammelband zur Unterrepräsentation der Ostdeutschen und Menschen mit Migrationshintergrund
- Lütten Klein: Leben in der ostdeutschen Transformationsgesellschaft - Steffen Mau
- Der Osten: Eine westdeutsche Erfindung - Dirk Oschmann

# Nachwende-Ossi

Vielleicht fragen Sie sich jetzt, warum ein Nachwende-Kind sich mit der Ost-West-Thematik überhaupt auseinandersetzt. Das liegt nicht nur daran, dass Herr Oschmann mein Dozent war und ich mich deshalb dafür interessiere, was er zu sagen hat. Sondern auch, weil ich 2024 noch immer bei vielen Argumenten, die er in seinem Buch anbringt, mit dem Kopf nicken bzw. schütteln muss. Auch heute noch fühle ich mich, die nie direkt mit der DDR in Berührung gekommen ist, als »Ossi«. Elisabeth Winkler fasst es für mich mit der Überschrift ihres Kommentars zur Wiedervereinigung perfekt zusammen: In Deutschland geboren, ostdeutsch geworden. Und das nach über drei Jahrzehnten. Ihre Maria-Louise Hartmann



# Wanderausstellung: Jugend WIRKT

In Kooperation mit den Partnerschaften für Demokratie des Landkreises Bautzen hat die Kampagne »Jugend- & Familienarbeit WIRKT« eine Wanderausstellung entwickelt, die ehrenamtliches Engagement von jungen Menschen in den Mittelpunkt stellt.

MARIA-LOUISE HARTMANN

**LANDKREIS.** Faul, unverantwortlich, respektlos, unzuverlässig. Die Liste von Annahmen, die über »die Jugend« existieren ist lang. Doch wie viel haben diese Annahmen mit der Realität wirklich zu tun?

»Die Erfahrung, dass junge Leute oft coole Sachen auf die Beine stellen, machen wir fast täglich«, erzählt Friederike Beese vom Netzwerk für Kinder- und Jugendarbeit e.V..

Um die Erfahrungen der Jugendsozialarbeitenden sichtbar zu machen, erarbeiteten die Kampagne »Jugend- und Familienarbeit wirkt« und die Partner-

schaften für Demokratie des Landkreises Bautzen gemeinsam mit der Fotografin Iona Dutz die Ausstellung »Jugend wirkt«.

## Von Festemachern, Lädlerlappen und Einsatzkommandos

Das Hauptaugenmerk der Wanderausstellung liegt auf zwölf Kinder- und Jugendprojekten, die im Landkreis Bautzen beheimatet sind. Und obwohl es sich hierbei um grundverschiedene Projekte, mit grundverschiedenen Schwerpunkten handelt, eint die jungen Menschen eins: die Hingabe, mit der sie sich für ihre

Herzensthemen und ihre Region engagieren.

Da gibt es zum Beispiel die »Festemacher« aus Hoyerswerda. Sie treffen sich regelmäßig in der Kulturfabrik und entwickeln dort Ideen für Mottopartys. Um die Umsetzung, inklusive Dekoration, Essen, Trinken und Musik kümmern sich die Kinder selbst. Ganz

nach dem Motto: Kinder wissen am besten, was Kinder wollen.

Die Band »Die Lädlerlappen« hingegen hat es sich auf die Fahne geschrieben, einen Ort in Kirschau zu schaffen, an dem Menschen Musik machen können. Während das Skatereinsatzkommando Frankenthal - eine Crew

bestehend aus acht Kindern und Jugendlichen aus dem Dorf - innerhalb eines Sommers eigene Rampen zum Skaten aus dem Boden gestampft hat.

## Wie? Wo? Wann?

Zu sehen gibt es die Ausstellung überall, wo sie Menschen sehen wollen.



Die Wanderausstellung kann von allen Interessierten bei den Mitarbeitenden der Partnerschaften für Demokratie des Landkreises angefragt werden.

Fotos: M.-L. Hartmann/Bearbeitung: J. Hauch

In Bankfilialen, Rathäusern, Einkaufszentren. »Solange die Ausstellung ein Dach über dem Kopf und jemand ab und zu ein Auge drauf hat, stellen wir sie gerne kostenfrei zur Verfügung«, so Friederike Beese und fügt an: »Wir hoffen, mit der Ausstellung möglichst viele Menschen erreichen und ihnen einen spannenden Einblick in die Arbeit von Jugendlichen und Jugendsozialarbeit im Landkreis geben zu können.« Die Ausstellung beinhaltet Text, Bild und Audioelemente, die per QR-Code abgerufen werden können.



## Info

## Ausstellung buchen

- Kontakt: [friederike.beese@pfd-lk-bautzen.de](mailto:friederike.beese@pfd-lk-bautzen.de)
- Web-Auftritt: [www.juf-wirkt.de/jugend-in-aktion](http://www.juf-wirkt.de/jugend-in-aktion)

# Modellprojekt gegen Desinformation

Falschnachrichten gibt es schon immer. Besonders gefährlich werden sie dann, wenn sie gezielt gestreut werden, um Menschen bewusst zu täuschen oder zu beeinflussen. In diesem Fall spricht man von Desinformationen. Diesem Phänomen möchte ein Modellprojekt jetzt gezielt etwas entgegensetzen.

**SACHSEN (pm/mlh).** Besonders häufig treten Desinformationen im Kontext von Wahlen auf, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen und das Vertrauen in die Demokratie zu schwächen.

Deshalb haben die Bertelsmann Stiftung, die Amadeu Antonio Stiftung und der gemeinnützige Verein codetekt e.V. die Initiative »faktenstark« ins Leben gerufen - und angesichts der anstehenden Landtagswahlen den Fokus zunächst auf Sachsen gelegt.

Ziel der Initiative ist es Desinformationen entgegenzuwirken. »Wir wollen

die Demokratie schützen und deshalb die Menschen im Umgang mit Desinformationen nicht allein lassen. Bei »faktenstark« erfahren Bürger:innen, wie sie sich vor Manipulationen schützen und was sie tun können, wenn sie auf Desinformationen stoßen«, erklärt Julia Tegeler, Projektmanagerin bei der Bertelsmann Stiftung.

## Niedrigschwellige Angebote geschaffen

Dafür setzt das »faktenstark«-Team auf verschiedene Informations- und Bildungsange-



**Immer öfter werden falsche Informationen absichtlich verbreitet, um Menschen vorsätzlich in die Irre zu führen.**

Foto: Adobe Stock

bote. Dazu gehören vor allem Workshops für Erwachsene, in denen vermittelt wird, warum Desinformationen so gefährlich sind, wie man sie erkennt und was man dagegen tun kann.

Darüber hinaus gibt es auch einen Podcast und zwei digitale Werkzeuge, um die Nachrichtenkompetenz zu stärken.

Eines der Werkzeuge basiert auf dem »Trust-

Checking«-Ansatz, mit dem sich Informationen auf ihre Vertrauenswürdigkeit hin überprüfen lassen.

Das andere Werkzeug setzt auf »Prebunking«. Diese Methode bereitet Menschen, noch bevor sie Desinformationen begegnen, präventiv darauf vor, so dass sie diese erkennen und ihre Wirkungsweise verstehen können.

Das erste Werkzeug, der »Trust-O-Mat« wird ab Mai

auf der faktenstark-Website frei zugänglich sein.

## Desinformation auf dem Schirm haben

Des Weiteren startete im Januar auch ein regelmäßiges Monitoring sozialer Medien. »Beim Monitoring nehmen wir demokratiegefährdende Desinformationen im Vorfeld der Landtagswahl in Sachsen systematisch unter die Lupe. Wir untersuchen,

welche Desinformationen auf unterschiedlichen Plattformen verbreitet werden, wer die Absender:innen sind, welche Strategien dahinterstecken und welche Trends es gibt. Gleichzeitig analysieren wir deren Wirkung, also die Debatten, die daraus in der digitalen Öffentlichkeit entstehen«, erklärt Una Titz, Projektleiterin von »faktenstark« bei der Amadeu Antonio Stiftung. Die Erkenntnisse aus dem Monitoring fließen in die Workshops, den Podcast und Blogbeiträge auf der Website ein.

**Info**



## Workshops

(An-)Fragen zu einer Bildungsveranstaltung mit dem »faktenstark«-Team zum Thema Desinformation richten Sie per E-Mail an:  
**faktenstark@amadeu-antonio-stiftung.de**

# Chancen- gleichheit?

Eine aktuelle Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung hat untersucht, wie sich Arbeitszeiten seit der Wiedervereinigung entwickelt haben. Sie zeigt unter anderem, dass die Erwerbsbeteiligung von Frauen stark gestiegen ist, während sich die Aufgabenverteilung, was Haushalt und Kinderbetreuung angeht, über die betrachteten Jahrzehnte kaum verändert haben. Wenn also über Chancengleichheit gesprochen wird, zum Beispiel, wenn es um die Plätze in Stadträten, Gremien und Vorständen geht, dann kann ich nur den Kopf schütteln. Denn keine Ahnung wie es Ihnen geht, aber ich lebe in der Annahme, dass auch der Tag einer Frau nur 24 Stunden hat.

Ihre Maria-Louise Hartmann



## Demut

Ich halte es für gefährlich: den Glauben daran, die Welt verstanden zu haben. Die Überheblichkeit, die eigene Sichtweise sei komplett, vollständig, universal.

Ich will mich da nicht rausnehmen, denn auch ich musste erst



ein Perspektivbewusstsein entwickeln. Ein Bewusstsein darüber, dass meine Wahrnehmung eben »nur« das ist: EINE Perspektive auf die Welt, neben der auch andere Perspektiven existieren (dürfen). Und dass die eigene Begrenztheit nichts Schlimmes ist, denn sie bedeutet auch, dass es immer mehr zu entdecken und zu lernen gibt. Um Nietzsche zu zitieren: »[...] je mehr Augen, verschiedene Augen wir uns für dieselbe Sache einzusetzen wissen, um so vollständiger wird unser »Begriff« dieser Sache, unsre »Objektivität« sein.

Ihre Maria-Louise Hartmann

# Hass auf Liebe

Schriftsteller Max Richard Leßmann fasst es, meiner Meinung nach, perfekt zusammen: »Beinahe nichts ist so perfide wie der blanke Hass auf Liebe.« Und dennoch erlebt man ihn überall. Geballt, am letz-



ten Samstag in Bautzen. Dieser Vorfall offenbart wieder einmal, wie tief verwurzelt Intoleranz in unserer Gesellschaft noch immer ist. Und auch wenn es einen manchmal in die Verzweiflung treibt: die Arbeit gegen Hass und für eine offene Gesellschaft darf niemals aufhören. Denn die Saat des Hasses gedeiht dort, wo wir Gleichgültigkeit und Schweigen walten lassen und aufhören miteinander zu reden.

Ihre Maria-Louise Hartmann

# Kognitive Empathie

Die Psychologie unterscheidet zwischen emotionaler, kognitiver und darauf aufbauend sozialer Empathie.

Während die emotionale Empathie

dazu befähigt mitfühlen zu können, bringt die kognitive Empathie



die Eigenschaft mit, sich in andere Menschen hineinzuversetzen. Zweitens kann also im Prinzip alles entgegengebracht werden. Der Versuch, die Perspektive zu wechseln und die unseres Gegenübers einzunehmen, offenbart etwas sehr Interessantes: An die Stelle »eines Problems« tritt ein Mensch. Und auch wenn wir an zwei Enden eines Pols stehen, kann ich doch zumindest versuchen zu verstehen, denn Empathie ist nicht gleichbedeutend mit Zustimmung.

Ihre Maria-Louise Hartmann

# Nutze deine Stimme

Die Rechnung ist einfach, macht aber deutlich, warum bei einer Wahl wirklich jede Stimme zählt. Gehen 100 Menschen wählen und drei davon wählen Partei X, dann kommt Partei X am Ende auf drei Prozent der Gesamtstimmen. Geben hingegen nur zehn Menschen eine Stimme ab und drei davon wählen Partei X, dann landet Partei X bei 30 Prozent der insgesamt abgegebenen Stimmen. Je geringer die Wahlbeteiligung also, umso höher sind die Chancen, dass anti-demokratische Kräfte sich breit machen. Jede (nicht) abgegebene Stimme zählt, und jede Wahl ist eine Chance, die Zukunft aktiv mitzugestalten - in die eine oder die andere Richtung.

Ihre Maria-Louise Hartmann



# Populismus

Und das soll jetzt die Lösung sein? Die beschlossenen Maßnahmen des Asylgipfels versprechen kaum, die drängenden gesellschaftlichen Probleme Deutschlands zu lösen. Populistische Narrative zu übernehmen, wirkt in Zeiten von Unsicherheit wie ein Brandbeschleuniger und lenkt von den tatsächlichen Herausforderungen, wie steigenden Mieten, wachsender sozialer Ungleichheit, infrastrukturellen Problemen, einem maroden Gesundheitssystem, struktureller Diskriminierung und dem Klimawandel ab. Anstatt sich darauf zu konzentrieren, dafür Lösungen zu finden, tritt man munter weiter nach unten. Doch wer die Augen vor den echten Problemen verschließt, wird am Ende feststellen, dass sich Mauern leichter ziehen als wieder einreißen lassen.

Ihre Maria-Louise Hartmann



# Selbstverständlichkeit

Man lernt Dinge erst zu schätzen, wenn sie nicht mehr da sind. Das gilt sowohl für Gegenstände, Menschen, als auch Realitäten. Hinterher ist man immer schlauer. Hätte, wäre, wenn bringen uns dann nicht weiter als an den Rand der Verzweiflung. Doch nie darüber hinaus. Denn »danach« ist nichts mehr so wie »vorher«. Deswegen rate ich zu Vorsicht. Um Nachsicht zu vermeiden. Ist uns die Demokratie erstmal »aus den Händen geglitten«, besteht erstmal Fakten- statt Meinungsfreiheit und wird die Würde des Menschen antastbar, dann gibt es keine Wendeschleife mehr. Dann sind wir in eine Einbahnstraße eingebogen. Und ob wir das wirklich wollen – das wage ich zu bezweifeln.

Ihre Maria-Louise Hartmann



## Wer bin ich?

Je nach dem, wen ich frage, würden die Antworten auf diese Frage vermutlich stark variieren. Menschen, die mich nicht kennen, würden mich einer ihnen plausibel erscheinenden Gruppe zuordnen. Frau, jung, weiß. Im Prinzip ist die sogenannte »Soziale Kategorisierung« eine gute Sache. So weiß ich zum Beispiel, wie ich zu sprechen habe, wenn im einen Moment ein Kleinkind und im nächsten ein erwachsener Mensch vor mir steht. Problematisch wird es dann, wenn die Kategorisierung auf Stereotypen beruht. Wenn ich z.B. unhinterfragt jeden »Ossi« als Nazi abstemple. Dann, wenn ich beginne, keine Individuen sondern ausschließlich Gruppen zu sehen. Denn wir - jeder Einzelne von uns - ist mehr, vielleicht sogar ganz anders, als das, wozu uns andere manchmal machen wollen.

Ihre Maria-Louise Hartmann

